

# Junge Talente offenbaren sich

Von Florian L. Arnold



Die schon traditionelle ADK-Revue im Podium des Ulmer Theaters zog auch dieses Jahr wieder zahlreiche Theaterinteressierte an. Sieben Schauspiel-Absolventen zogen unter der Führung von Regie-Absolventen (Manuel Stahl, Emmanuel Losch und Anastazia Kuznetsova) und Theaterpädagogen alle Register ihres Könnens, um vor Publikum und ZAV eine Visitenkarte ihres Könnens zu hinterlegen. Dabei war den jungen Schauspielern die Auswahl der Rollen selbst überlassen.

Der Begriff „Revue“ ist wohlüberlegt, denn vieles im dicht gepackten Programm des Abends erinnert an die Hochphase der Revuen, die 20er- bis 50er-Jahre: Songs, Humor und Pointen am laufenden Band. Neben all dem Heiteren gab es allerdings auch nötige Momente des Innehaltens, ernsten Nachdenkens, ja sogar Dramatik.

Besonderen Eindruck dürften Ines Schmiedt und Teresa Brandstetter hinterlassen haben, die in der Bandbreite ihrer Rollen die meisten Facetten vorwiesen. Mit zwei Auszügen frei nach Markus H. Rosenmüllers „Beste Zeit, Beste Gegend“ zeigten sie sich dem niederbayerischen Dialekt gewachsen. Die Darstellung zweier Abiturientinnen, die mit „Fahrtwind und Freiheit und dem Mond als Wegweiser“ von der weiten Welt träumen, kam beim Publikum besonders gut an. Solo zeigte sich Ines Schmiedt mit großem Talent fürs Komische im lustigen Chanson „Neandertaler“, doch mit Ausschnitten aus „Maria Stuart“ (nach Schiller) und „Die Vergewaltigung“ (von Franca Rame) bewies sie sich auch im Drama. Der Rame-Stückauszug gelang als einer der intensivsten Momente des Abends. Dazu gehörte auch Henry Brauns intensive Anklage eines Vaters, der erfahren muss, dass sein Sohn nicht von ihm ist (L. Bärfuss) und Teresa Brandstetters Interpretation der „Petra von Kant“ aus Rainer Werner Fassbinders gleichnamigem Drama stammt.

Überwiegend humorvoll und pointenreich

Die humorvollen Momente überwogen. Annegret Taube hatte sichtlich Vergnügen an der Rolle des durchtriebenen „Lottchen“ aus Kurt Tucholskys Text „Lottchen beichtet einen Geliebten“; die „Salome“ legte sie lustvoll als rachegetriebene Schöne an. Henry Braun erzielte seinen größten Applaus mit dem „Schauspieler“: Ein großspuriger (Selbst-)Darsteller kehrt zurück an seine Ausbildungsstätte, um eine Rede zu halten und outet sich als Versager, der in der Mensa darauf wartet, „von ein paar hübschen Mädels angesprochen“ zu werden. Mit Heinz Rühmanns „Ich brech die Herzen der stolzesten Frau'n...“ hatte er als verkrampfter Tollpatsch mit Blumenstrauß ebenfalls die Lacher auf der sicheren Seite.

Natalie Einsecker hatte sich eher auf die Rolle des lasziven Lebefräuleins abonniert. Sie erzielte mit dem 20er-Jahre-Schlager „Benjamin, ich hab nichts anzuzieh'n“ und als „Sehnsuchtsobjekt der Männer“ in G. Danckwarts „Girlsnightout“ beachtenswerte Momente; die verzweifelte „Tonka“ aus den „niederbayerischen Jagdszenen“ blieb dagegen weniger haften.

Johannes Schmid wagte sich an Goethes „Egmont“ und den Ruprecht aus dem „zerbrochenen Krug“; mit der herrlich überdrehten Märchenparodie „Lumpenpuppe“ von Dario Fo fand er jedoch seinen persönlichen Höhepunkt des Abends, ebenso wie Franziska Theiner sich als Lotte in Botho Strauß' „Groß und Klein“ hervorragende Momente schuf.

Das Theaterpädagoginnen-Terzett Mahela Wiedner, Stella Seefried und Katharina Irion erfreute mit einem den HipHop kreuzenden „Fein sein, beieinander bleiben“ wie auch als Szenenumbau-Engel. Musikalisch hielt Stephanie Martin, die auch die musikalische Gesamtleitung übernommen hatte, am

Flügel die Fäden zusammen. 29 Ausschnitte aus allen Genres, dazu Lieder und Songs, das gab dem Publikum in atemberaubendem Tempo einen Einblick in die Auswahl der diesjährigen AdK-Absolventen. Dabei erwies sich, dass geglückte Rollenauswahl und -darstellung viel damit zu tun hat, wie gut man auch in sich selbst hineinblickt.

Infos auch im Internet unter

[www.adk-ulm.de](http://www.adk-ulm.de)